



41. Meeting der Schweiz. Vereinigung für Raumenergie SVR... ... mit drei faszinierenden Demos!

Nachdem die Redaktoren und Begründer der Schweiz. Vereinigung für Raumenergie SVR angekündigt hatten, dass beim SVR-Meeting - dem 41. seit der Gründung 2009 - vom 1. Dezember in Zürich drei faszinierende Demos gezeigt würden, meldeten sich zwei Dutzend Leute an, die an dem Tag auf ihre Rechnung kamen. Interessant genug, um auch unsere Leser daran teilhaben zu lassen.

Stille Wasser gründen tief

Dass stille Wasser oft tief gründen - gerade bei bescheidenen Schweizern -, zeigt sich bei der Vorstellungsrunde: Neben pensionierten und noch aktiven Ingenieuren, die sich schon seit Jahrzehnten für Freie Energie interessieren und teilweise selber experimentieren, stellen sich Leute vor, die nicht nur an landwirtschaftlicher Selbstversorgung tätig sind, sondern auch einiges dazu beitragen, zum Beispiel mit Solaranlagen und Elektroautos, eigenem Anbau von Gemüse usw.

Einer sagte, er habe vor Jahrzehnten Stelzer-Motoren gekauft und könnte diese für Experimente einsetzen. Ein anderer experimentiert am Motionless Magnetic Generator M.E.G. von Tom Bearden, ein weiterer wollte bald fertig sein mit dem Bau eines autonomen Widdergenerators. Ein weiterer stellte sich als Kenner alter Handschriften und von Informationssystemen vor; derzeit macht er Wasserspaltungsexperimente. Einige informierten, dass sie Magnetmotoren nachbauten. Der pensionierte Illustrator Hans Holzherr gehörte zu jener Gruppe von Fachleuten, die vor etwa fünfzehn Jahren in der Religiösen Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Methernitha die Testatika in Funktion sehen konnten, auch kleine Modelle. Er hatte danach im Team mit anderen vergeblich versucht, einen Prinzipversuch nachzubauen. Das Geheimnis dieser Energiemaschine ist bis heute nicht gelüftet. Des weiteren war ein Journalist der Zeitschrift "mysteries" anwesend, der besonders am Katzen-schnurrgerät interessiert war.



Aufmerksame Teilnehmer am 41. SVR-Meeting vom 1. Dezember 2017 in Zürich.

Neuigkeiten zum Hydraulic Energie Generator HEG von Dr. V. Marukhin

Obwohl an SVR-Meetings und an dieser Stelle schon oft über das Energiesystem von Dr. V. Marukhin berichtet wurde, so wird es dennoch nie langweilig. Adolf Schneider informierte an Hand einer Powerpoint-Präsentation darüber, dass diese Technologie auf dem hydraulischen Widder basiert und es sich um eine Weiterentwicklung von Dr. V. Marukhin und V. Koutienkov handelt. Gegenüber dem normalen hydraulischen Widder mit Wasserverlust wird beim stark komprimierten HEG ein internes Ventil eingesetzt, wodurch kein Wasserverlust auftreten kann.

Adolf und Inge Schneider haben als Geschäftsführer verschiedener Firmen eine Lizenz für die Schweiz und mehrere europäische und aussereuropäische Länder für die neueste autonome 800-kW-Version. Mit der Produktion wollen sie im Jahr 2018 beginnen, vorerst im Labor von Pavel Elfimov in St. Petersburg. Anfangs März 2018 können sie in seinem Labor eine 1-MW-Anlage eines anderen Lizenznehmers in Funktion sehen. Adolf zeigt noch einen 15minütigen Film einer Demo mit 3 100-W-Birnen, den ihm Dr. V. Marukhin für den Grazer Kongress zugestellt hatte.



Ausschnitt aus einem Film, den Dr. V. Marukhin ihnen für den Grazer Kongress zugeschickt hatte: An einer HEG-Röhre für max. 20 kW (Coca-Cola-Dosen-Grösse) ist eine Last von ca. 300 W angeschlossen.

Adolf Schneider hat ausgerechnet, dass die Lampen während der Filmdauer von einer Viertelstunde erlöscht wären, wenn die Energie von einer Lithiumbatterie geliefert worden wäre.

Inge Schneider ergänzt, dass sich an und seit dem Grazer Kongress einiges getan hat. Am Kongress referierte Dipl.-Ing. Dirk Lindenau darüber, dass er grosse Schiffe für den Abbau von Plastikmüll auf Inseln und auf dem Meer einsetzt. Er sagte ihnen, dass er sehr daran interessiert sei, den HEG an Stelle der eingebauten Diesel-Anlagen einzusetzen. Das betrifft auch seine Reeder-Kollegen. Allerdings verlangen diese eine behördliche Zulassung des Systems. Das ist auch geplant. Es erfolgten weitere Interessensmeldungen nach dem Kongress.



Adolf Schneider zeigt ein Bild der 1-MW-Marukhinröhre, die gerade mal 80 cm hoch und 20 cm dick ist. Näheres siehe www.transaltec.ch

Zu reden gab am SVR-Meeting die Tatsache, dass 3'000 bar einen sehr hohen Druck darstellen. Zum Vergleich: 3'000 bar entsprechen einem Druck von 30'000 m im Meer - eine Tiefe, die es gar nicht gibt. Aber der 30 mm dicke Röhrenmantel aus Superstahl - so der Referent - kann auch einen Druck von 5'000 bar aushalten. Fredi Bischofberger, der sich in der Stahlindustrie auskennt, meint, bei einer Zulassung müsste garantiert werden, dass die Druckbehälterverordnung eingehalten wird.

Inge Schneider gibt ein Beispiel, welche enorme Leistung der HEG auf kleinem Raum erzeugt: Sie wissen von einer indischen Stiftung, die eine 1-MW-Solaranlage betreibt. Die Fläche, auf welcher die Solarpanels ausgelegt sind, umfasst sage und schreibe 3 Fussballfelder, im Vergleich dazu ist diese Röhre nur 80 cm hoch und 20 cm dick. Adolf Schneider ergänzt, dass zu der Röhre natürlich noch ein Wechselrichter mit drei Schränken dazu kommt. Diese sind jedenfalls zertifiziert. Doch letztlich muss das Gesamtsystem offiziell zugelassen sein. Er informiert, dass sie von Pavel Elfimov gehört haben, dass die russische Regierung ein U-Boot mit Nuklearantrieb im arktischen Meer einsetzen wollen, um am Meeresboden nach Ölquellen zu suchen. Der Nuklearantrieb könnte durch eine Marukhin-Energieröhre ersetzt werden - aber wenn die russische Regierung sich dann bewusst würde, wie effizient die Marukhin-Technologie ist, bräuchte sie gar kein U-Boot mehr, um nach Ölquellen zu suchen. Dabei ist die Technologie der russischen Regierung seit

vielen Jahren bekannt. Sie wird allerdings nicht favorisiert, weil bei ihrem Einsatz die Steuereinnahmen aus Öl und Gas wegfallen würden.

Der Energieforscher Sigmund Elckuch aus dem Liechtensteinischen gibt bekannt, dass auch er in seiner Werkstatt an einem autonomen Widder mit 10 Schwingungen/Sekunde arbeitet. Allerdings simuliert er einen Höhenunterschied von gerade mal 10 m, er arbeitet also mit 1 bar. Es reicht, um einen kleinen Generator anzubringen, der 300 W erzeugt. Er sei fast fertig, teilt er mit. Er will Schneiders über den Fortgang informieren.

Fredi Bischofberger fragt nach dem Verkaufspreis einer 800-kW-Anlage. Adolf Schneider antwortet, dass ein 800-kW-System in Deutschland wegen der dortigen hohen Mehrwertsteuer etwa 800'000 Euro kosten wird, in der Schweiz weniger. Auch so sind es gerade mal 1'000 Euro pro kW, was bewirkt, dass eine Anlage in eineinhalb Jahren amortisiert ist und dann als reine Goldgrube weiter betrieben werden kann. Doch der Umweltnutzen steht für sie im Vordergrund.

Auf die Frage von Dieter Ernst, ob bei dieser Technologie Ermüdungserscheinungen auftreten, antwortet Adolf Schneider, dass ein Zweijahrestest keinen Verlust zeigte. Allerdings ergebe sich bei den piezoelektrischen Folien pro Jahr eine Effizienzreduktion von 2%. In zehn Jahren sind das 20%. Auch wenn eine Anlage mehr als zehn Jahre lang funktioniert, sollten entweder die Piezokeramikzylinder nach dieser Zeit ausgewechselt oder die ganze Anlage ersetzt werden.

Teelicht betreibt helle LED-Leselampe

Achmed Khammas hatte an der Berliner Konferenz vom 11./12.11.2017 über die Teelicht-LED-Lampe gesprochen. Ausführlich ist sie auch in seinem Buch der Synergie dargestellt. Adolf Schneider informiert, dass Inges Bruder Christof Schönthal im "NET-Journal", Nr. 11/12 2012, einen exzellenten Beitrag zum legendären "Buch der Synergie" publiziert hatte. Es handelt sich hier um einen luftgekühlten thermoelektrischen Generator, der die Wärme eines Teelichts in elektrische Energie umwandelt, die wiederum die LEDs der Leselampe zum Leuchten bringt - und damit das eigentlich schwache Licht eines Teelichts in helles, starkes LED-Licht verwandelt.



Adolf Schneider demonstriert die LED-Lampe, die durch ein einfaches Teelicht zum Leuchten gebracht wird.

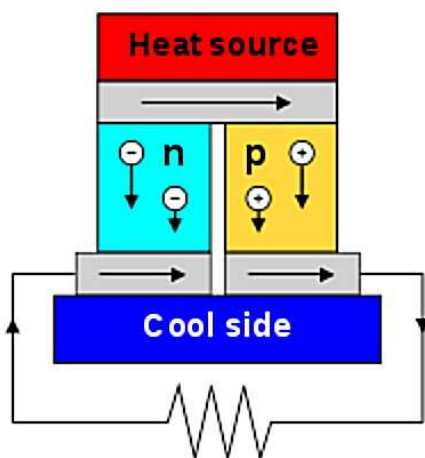
Adolf Schneider hatte das Gerät bei der Firma Ideas4motion GmbH für 50 Euro bestellt. Diese Firma bietet auch zwei thermoelektrische Generatoren als Notstromversorgung an (15 W für 200 Euro, 45 W für 580 Euro). Hersteller ist die im Jahr 2000 gegründete chinesische Firma Thermonamics Electronics (Xiament) Co. Ltd., eine Tochter der Jiangxi Copper Corporation (JCC). Die Firma befasst sich mit der Erforschung und Herstellung von hochleistungsfähigen thermoelektrischen Elementen und Modulen.

Die Inbetriebnahme erfolgt durch Anzünden des Teelichts, das auf einem aus- und einfahrbaren Schieber sitzt. Die Aussenstruktur aus Plexiglas erlaubt es, den einfachen Aufbau des

Geräts gut sehen zu können. Wie Adolf Schneider demonstriert, dauert es weniger als eine Minute, bis der LED-Kranz in hellem Licht erstrahlt.

Der Seebeck-Effekt

Er führte aus, dass in einem Stromkreis aus zwei unterschiedlichen Metallen eine elektrische Spannung entsteht,



Der Seebeck-Effekt.

wenn sich zwischen den zwei Verbindungsstellen der Metalle (zum Beispiel in Stangenform) ein Temperaturunterschied einstellt. Die Spannung entsteht durch Thermodiffusionsströme in einem Material.

Für Messzwecke braucht man zwei verschiedene Metalle. Am heißen Ende des Leiters gibt es mehr Elektronen mit hoher Energie und weniger Elektronen mit geringer Energie (unterhalb des chemischen Potentials). Durch Diffusion bewegen sich entsprechend energiereiche Elektronen zum kalten Ende und Elektronen mit wenig Energie in die entgegengesetzte Richtung. Dies beschreibt die Wärmeleitung durch Elektronen. Ein eventuelles Ungleichgewicht der Ströme wird durch ein elektrisches Feld ausgeglichen, da im offenen Stromkreis kein Strom fließen kann. Die entstehende Spannung (Integral des elektrischen Feldes) ist die Seebeck-Spannung.

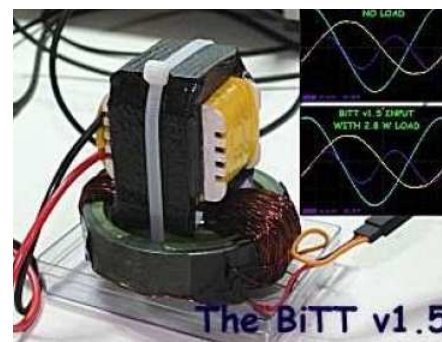
Es handelt sich um ein interessantes Phänomen, denn früher war man der Auffassung, dass sich niederwertige Energie wie Wärme nicht in höherwertige Energie wie Strom umwandeln liesse. Hier ist der Beweis!

Die LED-Lampe ist jedenfalls hell genug, um damit lesen zu können. Es

ist eine ausserordentlich günstige Lampe, wenn man sich vor Augen hält, dass eine Kerze etwa 0,39 Cents kostet und 4 Stunden brennt!¹

Stand des Bi-Toroid-Transformator-Projekts

An dem Tag konnte Adolf Schneider den neuen Aufbau von Erhard Häberling präsentieren, an dem er selber im Hinblick auf das heutige Meeting neue Messungen durchgeführt hatte. Jean-



Der von Jean-Louis Naudin nachgebaute Bi-Toroid-Transformator von Thane Heins.



Adolf Schneider zeigt den neuen Aufbau des Bi-Toroid-Transformators, der sich wie ein Generator verhält.

Louis Naudin hatte ebenfalls solche Forschungen nach Thane Heins gemacht und bestätigt, dass der Bi-Toroid-Transformator gewissermassen wie ein Generator arbeitet.²

SVR-Mitglied Werner Vogel hatte einen Bi-Toroid-Transformator bzw. ein Gabriel Device nach David Klingenhoefer gebaut und es Adolf zur Durchführung von Messungen gebracht. Inzwischen war die Arbeitsgruppe um Erhard Häberling gewachsen, der eigene Spulen gebaut hatte.

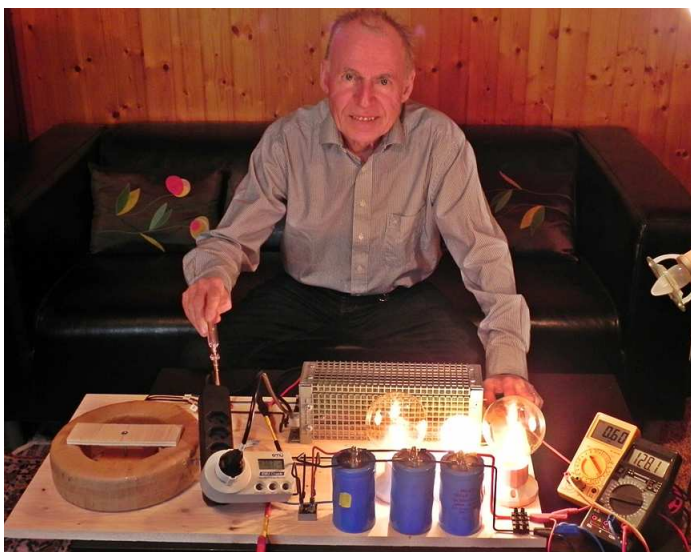
Praktische Messungen, wie sie zum Beispiel von der Panacea University in Australien durchgeführt und publiziert wurden, ergaben bemerkenswerte Ergebnisse. Mit einem Toaster als Vorwiderstand zur Primärspule ergab sich eine Leerlaufleistung von 420 W (3,4 A an 120 V). Wenn nun eine Last von 480 Watt (Lampen mit total 4 A an 120 V) auf der Sekundärseite angeschlossen wurde, stieg der Strom auf der Primärseite keineswegs an, wie bei einem normalen Trafo zu erwarten wäre, sondern die Eingangsleistung ging von 420 W auf 60 W (0,5 A an 120 V) zurück. Das heisst nichts anderes, als

dass mit 60 W quasi 480 W generiert werden, das heisst es besteht ein COP von 8:1.

So weit ist die Bi-Toroid-Arbeitsgruppe der SVR noch nicht, aber man konnte doch erstaunliche Effekte beobachten, zum Beispiel, dass eine sekundär angeschlossene Last zu keiner zusätzlichen, sondern zu einer verminderten Leistungsaufnahme auf der Primärseite führt, das heisst der Bi-Toroid-Trafo wird zum Energiegenerator. Er präsentiert vorerst die Effektivwert-Messungen vom 27. November, wo mit 2 Lampen zu je 42 W ein Energiezuwachs von 23% und vom 30. November 2017 mit 3 Lampen zu je 60 W ein Energiezuwachs von 28% festgestellt wurde.

28% geschenkt!

Die Anwesenden sind ziemlich verduzt, ja sprachlos über die Messungen. Nach einiger Zeit kommt die Diskussion in Gang. Thomas Peterlunger meint, der Heizwiderstand werde ja auch warm, das müsste man noch dazurechnen. Adolf bestätigt dies.



Effektivwertmessungen des neuen Bi-Toroid-Aufbaus (links) vom 27. November 2017 im Heimlabor. Es zeigte sich, dass bei Anschluss zweier 42-W-Lampen an der Sekundärseite des Bi-Toroid-Trafos zusätzliche Energie von 23% im hochpermeablen Kernmaterial des Trafos produziert wurde.

Auf die Frage von Inge Schneider, ob die Zusatzenergie aus dem Netz oder aus dem System komme, antwortet Adolf: *“Die Zusatzenergie kommt aus dem System”*, und Erhard Häberling ergänzt: *“Man muss sich darüber klar werden: Was hier leuchtet, kommt nicht aus der Steckdose!”*

Die Anwesenden diskutieren danach engagiert darüber, woher die Zusatzenergie stammen könnte. Adolf Schneider meint, dass man bei einem Magnetmotor annehmen könne, dass die Zusatzenergie über die Spins der Magnete und letztlich aus dem Quantenfeld zugeliefert werde, aber hier? Die Theorie hierzu muss jedenfalls noch weiter erforscht werden, in der Hoffnung, dass einmal ein autonomer Betrieb des Bi-Toroid-Aufbaus analog jenem der Panacea-University möglich wird.

Katzenschnurren hilft!

Bei dieser dritten und letzten Demo hätte man denken können, sie sei nicht ganz ernst zu nehmen, aber tatsächlich wird dem von Dr. Fritz Florian entwickelten und von Ing. Joachim Galler am Grazer Kongress präsentierten Katzenschnurr-Gerät KST-2010 beachtliche Wirkungen sogar bei schweren Krankheiten nachgesagt. Gleichsam auf spielerische Art.

Eigentlich hatten die Redaktoren das KST-2010 bestellt, weil ihre Sekretärin

Susanna Martin unter Asthma litt und gerade bei solchen Leiden eine 30% Verbesserung der Lungenkapazität versprochen wird. Doch noch bevor das Gerät eingetroffen war, hatte sich Susannas Asthma verbessert. Aber das SVR-Meeting gibt Gelegenheit, es vorzuführen und anzuwenden. Leser können das Gerät nach Anmeldung beim Jupiter-Verlag ausprobieren!

Tatsächlich soll das KST-2010 Lebensenergie vermitteln, Gefühllosigkeit und Taubheit in den Gliedern und Gelenken und Durchblutungsstörungen beheben. Chronische Schmerzen sollen verschwinden. Es sei - so Dr. Fritz Florian - ein regelrechter Heilungsbeschleuniger!

Susanna Martin stellt sich als Versuchskaninchen zur Verfügung und lässt sich die Kissen mit der Katzenschnurfrequenz auf Rücken und Unterschenkel legen. Danach ertönt aus dem Generator leichtes Schnurren. Allein dieses Geräusch übt einen entspannenden Effekt auf die Teilnehmer aus, doch verbunden mit den Vibratio-



Die Katze lässt grüßen - bei der Anwendung des KST-2010 am SVR-Meeting ertönt aus dem Apparat gemütliches Schnurren. Es handelt sich beim KST-2010 um das erste Gerät zur Übertragung des Katzenschnurfrequenzspektrums für die Behandlung von Krankheiten.



Susanna Martin wird mit dem KST-2010 behandelt. Aus dem Generator ertönt wohliges Katzenschnurren. Hinten rechts im Bild ein Journalist von “mysteries”, der gekommen war, um für diese Zeitschrift einen Bericht über dieses Gerät zu schreiben.

nen ist der Effekt natürlich weitaus grösser. Sowohl Susanna als auch ein anderer Teilnehmer, der über Knieprobleme klagt und sich die Behandlung angeeignet lässt, berichten über positive Wirkungen, wobei selbstverständlich häufigere Behandlungen empfohlen werden.³

Damit geht unter Applaus ein spannendes SVR-Meeting zu Ende, dem weitere faszinierende folgen werden.

Literatur:

- 1 http://www.ideas4motion.de/product_info.php?info=p210_leselampe-leselicht-geschenk-physik-eyecatcher-camping-zelten-urlaub-lesen.html
- 2 <http://jnaudin.free.fr/dlenz/heinseffecten.htm>
- 3 <https://www.katzenschnurr.com/>